

„O Mutter! ich will gern jetzt gehen, sobald das Feuer im Ofen verlöscht sein wird,“ sagte Rudi. —

Die Mutter. Hast du auch noch Holz, Rudi — hast du auch noch Holz? Du kannst jetzt nicht mehr in den Wald, von mir und den Kindern weg — o Rudi, auch ich bin dir zur Last —

Rudi. O Mutter, Mutter! sage doch das nicht — du bist mir nicht zur Last — mein Gott, mein Gott! Könnte ich dir nur auch Das, was du nöthig hast, geben. — Dich dürstet, dich hungert und friert! und du klagst nicht! Das geht mir an's Herz, Mutter!

Mutter. Gramme dich nicht, Rudi! — Meine Schmerzen sind, Gottlob! nicht groß, und Gott wird bald helfen — und mein Segen wird dir lohnen, was du mir thust. —

Rudi. O Mutter, Mutter! ich habe ja nichts — und du trägst meinen Mangel — o Mutter, o Mutter!

Mutter. Rudi, wann man seinem Ende nah' ist, so braucht man wenig mehr auf der Erde — und was man braucht, giebt der Vater im Himmel. Ich danke ihm, Rudi; er stärket mich bei meiner nahen Stunde.

Rudi (in Thränen.) Meinst du denn, Mutter, du erholest dich nicht wieder?

Mutter. Nein, Rudi, gewiß nicht. —

Rudi. O mein Gott!

Mutter. Tröste dich, Rudi; ich gehe in's bessere Leben.

Rudi (schluchzend.) O Gott!

Mutter. Tröste dich, Rudi; du warst die Freude meiner Jugend, und jetzt bist du der Trost meines Alters; und nun dank' ich Gott — deine Hände werden bald meine Augen schließen. Dann werde ich zu Gott kommen und für dich beten; Gott wird helfen; er wird mich erhören, und es wird dir wohlgehen ewiglich. — Denk' an mich Rudi. —

Rudi. O Mutter, liebe Mutter!

Mutter. Aber jetzt noch eins, Rudi!

Rudi. Was doch, Mutter!

Mutter. Ich will dir's sagen, Rudi. Ich muß dir's sagen; es liegt mir seit gestern wie ein Stein auf dem Herzen.

Rudi. Was denn, o Mutter!